

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 70'014
Erscheinungsweise: wöchentlich



Walter Frey: «Ich kenne mich auch nicht mit dem Berner FDP-Präsidenten aus»
Christa Markwalder: «Ich bin stolz auf den Kanton Bern»
Petra Gossi: «Ich bin stolz auf den Kanton Schwyz»

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 5
Fläche: 86'691 mm²

Der Schwyzer Gegenentwurf zu Bern

Wahl des FDP-Präsidenten: Vieles deutet auf ein Duell hin zwischen Petra Gossi (SZ) und Christian Wasserfallen (BE) hin

VON OTHMAR VON MATT

Als Kronfavorit für das FDP-Präsidium gilt der Berner Christian Wasserfallen. Doch Nationalrätin Petra Gossi könnte ihm ernsthaft Konkurrenz machen. Sie positioniert sich bereits als Schwyzer Gegenentwurf.

Noch ist unklar, ob sie antritt als Kandidatin fürs freisinnige Präsidium. Wie Christian Wasserfallen auch überlegt sie es sich. Die provokative Unterstellung, sie werde wohl spätestens dann die Segel streichen, falls der prominente Berner FDP-Nationalrat kandidieren sollte, kontert sie ohne Zögern. «Zuallererst geht es um die Frage: Will ich das oder nicht?» Dabei höre sie sehr stark auf ihr Bauchgefühl. «Sagt es Ja, scheue ich die Ausschmückung nicht.»

Gossi lässt sogar eine Spitze folgen. «Die Zentralschweiz ist in wichtigen Ämtern sehr schlecht vertreten», sagt sie. Seit dem Rücktritt der Fraktionschefs Gabi Huber (FDP, UR) und Andy Tschümperlin (SP, SZ) habe die Zentralschweiz kein wichtiges Amt mehr in Bern. «Das erachte ich für den Raum Zentralschweiz ganz klar als Nachteil», sagt sie. «Wir verkaufen uns unter Wert, obwohl wir eine starke bürgerliche Politik machen.» Sie hält fest: «Der wirtschaftspolitisch schwache Kanton Bern hingegen ist in Bundesbern sehr stark vertreten. Er stellt zwei Bundesräte, einen Fraktionspräsidenten und mit Albert Rösti nun sogar einen SVP-Präsidenten.»

Was sie nicht sagt, sich aber aus ihren Worten folgern lässt: Einer der Bundesräte, Johann Schneider-Ammann, gehört der Berner FDP an. Auch die höchste Schweizerin, Nationalratspräsidentin

Christa Markwalder, ist Mitglied der Berner FDP. Genauso wie ihr wahrscheinlichster Rivale, Christian Wasserfallen.

Oder anders ausgedrückt: Es könnte zum Duell kommen zwischen Gossi aus dem Geberkanton Schwyz und Wasserfallen aus dem Nehmerkanton Bern. 2014 zahlte Schwyz 147 Millionen Franken ein in den Nationalen Finanzausgleich (NFA). Der Kanton Bern erhielt im selben Jahr 1,2 Milliarden aus dem NFA. So viel wie kein anderer Kanton.

Der Finanzausgleich ist das Steckpferd der Wirtschafts- und Finanzpolitikerin Gossi. Sie trat bisher national vorwiegend mit dem NFA in Erscheinung.

Gleich zwei Vorstösse brachte sie ein, um den Finanzierungsmechanismus des Ressourcenausgleichs zugunsten der Geberkantone zu verändern – und um den NFA zu entpolitisieren. Letzteres befürwortet der Bundesrat. Als Kritikerin des NFA hat Gossi auch mit dem Vorschlag provoziert, der Kanton Schwyz solle seine Beiträge auf ein Sperrkonto einzahlen, solange die Nehmer- den Geberkantonen nicht entgegenkämen.

Gossi gilt als Wirtschaftspolitikerin, die klar rechts verortet ist. «Im Kanton Schwyz politisiert die FDP bürgerlicher und liberaler als in anderen Kantonen», sagt sie. «Der Kanton ist aber auch ländlich und katholisch geprägt.» In der Politik könne sie ihre Erfahrung weitergeben, die sie in der Wirtschafts- und Rechtsberatung sammle. «Ich bin zum Beispiel für die Administration einer börsenkotierten Beteiligungsgesellschaft zuständig», sagt Gossi. «Hier sehe ich unmittelbar, welche regulatorischen Wirtschaftshemmnisse die Politik immer wieder beschliesst.»

DIE JURISTIN mit dem Nachdiplomstudium Master of Economic Crime Investigation (Wirtschaftskriminali-

tät) an der Fachhochschule Luzern arbeitet zu 60 Prozent bei der Unternehmensberatungsfirma Baryon in Zürich. Deren Verwaltungsratspräsident heisst Franz Steinegger. Der Ex-FDP-Präsident ist auch einer der Fürsprecher Gossis.

Zwischen 2012 und 2015 war Gossi Präsidentin der FDP des Kantons Schwyz. «Parteipräsidentin zu sein, ist eine sehr interessante Aufgabe» sagt sie. «Man kann gestalten und etwas erreichen, wenn man sich klar und markant äussert. Das zeigte sich im Kanton Schwyz.» Noch 2011 war Gossi nur dank einer Listenverbindung der FDP mit der BDP auf 9200 Stimmen gekommen. 2015 hingegen wurde sie – ohne Listenverbindung komfortabel gewählt mit 19700 Stimmen. «Obwohl die Medien den FDP-Sitz abgeschrieben hatten», wie Gossi sagt.

Sieht man Petra Gossi in der Wandelhalle des Bundeshauses, in dem sie seit 2012 als Nationalrätin ein- und ausgeht, wirkt sie konzentriert, ernst, verschlossen und in sich versunken. Eine Einschätzung, die sie nicht zum ersten Mal hört. Aus Schwyz erhalte sie immer wieder ähnliche Rückmeldungen. Doch das ist nur die eine Seite von Petra Gossi. Im Gespräch ist sie nicht auf den

Mund gefallen, wirkt aufgeschlossen, erfrischend offen, mit einer Prise Humor. Gleichzeitig hat sie ihre nachdenkliche und selbstkritische Seite. Sie sieht zwei zentrale Fragezeichen im Zusammenhang mit einer Kandidatur. Erstens möchte sie «unbedingt» im Berufsleben bleiben, wie sie sagt. «Ich bin zu jung, um nur zu politisieren.» Und zweitens stellt sich für sie die Frage, ob sie sich dermassen zur öffentlichen Person machen las-



Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 70'014
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 5
Fläche: 86'691 mm²

sen soll, wie dies als Präsidentin gefordert wäre: «Will ich noch ein Privatleben? Oder gebe ich mich voll der Öffentlichkeit preis? Ich weiss noch nicht, ob ich dazu wirklich bereit bin.»

Gössi sagt, dass das Präsidentenamt ihres Erachtens «ein einsames Amt» sei. «Man ist viel allein unterwegs und bleibt einsam, selbst wenn man in Menschen-

« Ich würde mich nicht scheuen, mir einen Chauffeur zu organisieren.»

PETRA GÖSSI, FDP-NATIONALRÄTIN

massen ist», sagt sie. «Das sind lange Tage. Da muss man sich gut organisieren. Ich würde mich zum Beispiel nicht scheuen, mir über freiwillige pensionierte Helfer einen Chauffeur zu organisieren. Das würde eine enorme Effizienzsteigerung ermöglichen.»

UM BESSER ZU WISSEN, was als Präsidentin auf sie zukäme, will sie sich mit Vincenzo Pedrazzini treffen, dem Präsidenten der FDP-Findungskommission. «Ich will wissen: Was bedeutet es, FDP-Präsidentin zu sein? Was wird erwartet? Was kann ich erfüllen? Was nicht?»

Auch Christian Wasserfallen, der Favorit für das Präsidium, will sich noch

mit Pedrazzini zu einem Gespräch treffen. Bei ihm präsentiert sich die Ausgangslage anders als bei Petra Gössi. Er muss sich entscheiden, ob er 2018 für die Nachfolge des Berner FDP-Regierungsrats Hans-Jürg Käser antreten will. Oder ob er als FDP-Präsident kandidiert. Beides ist nicht möglich. Wasserfallen sagt: «Ich werde mich bis Ende Januar, Anfang Februar entscheiden.»

Vincenzo Pedrazzini betont, er suche nicht aktiv Kandidaten. «Aber wir möchten bis Ende Februar möglichst eine Auswahl haben.» Darauf hofft auch Petra Gössi. «Es wäre schön», sagt sie, «gäbe es eine breite Kandidatendecke.»

Datum: 17.01.2016

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Aargau



Walter Frey: «Ich kenne mich auch nicht mit dem...»
Lustig-Motiv: «Hoffe die...»
Petra Gössi

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 70'014
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.201
Abo-Nr.: 1095889
Seite: 5
Fläche: 86'691 mm²



**Wirkt ernsthaft,
hat aber Humor:
Schwyzer FDP-
Nationalrätin
Petra Gössi.**

KEYSTONE